

Orgel

L: Begrüßung

G: EG 69, 1-4 (Der Morgenstern ist aufgedrungen ...)

P: Im Namen ...

G: Die Gnade unseres Herren Jesus Christus ...

P/G: EG 768 (Seite 1194) Der Lobgesang des Zacharias

G: Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...

P: (Besinnung)

*„... und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“ - Auf dem Weg sind wir ja schon. Aber führt er uns zum Frieden? Sind wir die Friedensstifterinnen und Friedensstifter? Gibt es überhaupt einen Weg zum Frieden in dieser hochgerüsteten Welt? Und finden wir ihn, wenn es ihn gibt? Und wollen wir ihn wirklich gehen, wenn wir ihn finden? – Bei so vielen offenen Fragen bleibt uns nur übrig zu DIR zu rufen: *Herr erbarme Dich!**

(Stille?)

G: Kyrie ...

P: (Zuspruch)

„Wenn ich mitten in einer Bedrängnis bin, bringst DU mich ins Leben zurück. Denn hoch ist der Herr, aber ER sieht den Niedrigen“ (Ps 138)

G: Allein Gott in der Höh ...

P: (Kollektengebet)

Sonntagsstimmung: hellwach oder verkatert oder besorgt. Aber DU willst hier zu Wort kommen. Und um Dich zu hören, sind wir ja gekommen. Darum bitten wir Dich, Gott: Sprich DU und mach uns wach, oder widerspenstig oder bereitwillig, hinzuhören, nachzufragen und konsequent zu sein auf allen Wegen, die Gerechtigkeit und Frieden versprechen.

Amen

L: Matthäus 2, 13- 23

P/L/G: Glaubensbekenntnis

G: EG 552, 1-4 Licht, das in die Welt gekommen ...

P: (Predigt)

Psalm 138

Von David

1. Ich will DICH loben von ganzem Herzen.
Gegen die Götter will ich DIR singen.
2. Ich will mich zum Tempel DEINER Heiligkeit hin niederwerfen.
Und ich will DEINEN Namen loben
Über DEINER Solidarität und über DEINER Treue,
Denn DU hast DEIN Tatwort noch größer gemacht
Als DEINEN ganzen Namen.
3. Am Tag habe ich gerufen und DU hast mich erhört.
DU hast mich kühn gemacht.
In mir ist Kraft.
4. Alle Könige der Erde danken DIR, DU,
Denn sie haben die Worte aus DEINEM Munde gehört.
5. Und auf DEINEN Wegen singen sie,
Denn DEINE Herrlichkeit ist groß.
6. Denn hoch ist der HERR,
aber ER sieht den Niedrigen
Und den Hochmütigen
erkennt ER schon von ferne.
7. Wenn ich mitten in einer Bedrängnis bin,
Bringst DU mich ins Leben zurück
Meinen Feinden zum Zorn.
Strecke DEINE Hand aus,
Und DEINE Rechte hilft mir.
8. DU wirst es für mich zum Ziel bringen.
DEINE Solidarität steht für immer fest.
Lass die Werke DEINER Hände nicht fallen.

Liebe Gemeinde,

dieses Mal hätten Sie beinahe alle den Bibeltext für die heutige Predigt in der Hand gehabt zum Mitlesen. Allerdings nur beinahe! – Was unser Gesangbuch unter der Nummer 758, auf der Seite 1186 als „Psalm 138“ abgedruckt hat, ist leider nur eine verstümmelte Fassung des Psalms 138. Vielleicht schlagen Sie jetzt gleich einmal Ihr Gesangbuch auf und schauen Sie selbst nach. Die in allen unseren Bibeln zu findenden beiden ersten Wörter fehlen in unserem Gesangbuch; sie lauten: „**Von David**“, oder „**Für David**“. Von David ist aber gar keine Rede in unserer Gesangbuchversion des Psalms.

Doch nun wissen wir ja spätestens seit Weihnachten, wie wichtig die ganze Davidgeschichte für uns Christinnen und Christen ist. Was haben wir in den vergangenen Wochen nicht alles gesungen von „Bethlehem, der Davidstadt“?! Kaum ein Advents-, kaum ein Weihnachtslied, in dem es nicht nach Bethlehem geht, zum „Stern über Bethlehem“, zu den Hirten, auf die Felder, zum Stall, zur Krippe! – Von der „Tochter Zion“ und von „Hosianna, Davids Sohn, sei begrüßet König mild!“ haben wir gesungen. Ja, wir haben sogar in der **Sprache** des israelitischen Königs David gesungen, gebetet und gesprochen, sooft wir das „Hallelujah“ – d. h. ja „Gelobt sei Gott“ – gesungen, Jesus – d. h. ja „Gott hilft“ – begrüßt und „Amen“ – d. h. ja „Gott ist treu“ – gesagt haben. Jesus ist ein – für uns überhaupt **der – Sohn Davids**. – Aber in unserem Gesangbuch werden die Gebete Davids anonymisiert, sie werden ohne den Namen dieses wichtigsten Vorfahren Jesu abgedruckt.

Warum soll David im Psalmenteil unseres Gesangbuchs nicht vorkommen? Warum wurde im heutigen Evangelischen Gesangbuch – meine Ausgabe wurde gedruckt im Jahr 1996 – Davids Name dreißig Mal ausdrücklich aus dem Text der Psalmen entfernt? – Wird da nicht unserer Weihnachtsgeschichte der historische Boden unter den Füßen weggegraben?! Stehen wir da nicht mit unserem christlichen Glauben wie manche Bewohner des Ruhrgebiets auf hohlem Boden, unter dem die leergeräumten Kohleschächte jeden Augenblick einbrechen können?! –

Es gibt kein Weihnachten ohne Bethlehem, keinen Jesus Christus ohne den König David und es gibt kein christliches Gebet ohne den Bezug auf die Psalmen Davids. Jesus hat in seinen Gebeten immer aus diesem Davidsbrunnen geschöpft. Und alle christlichen Gebete empfangen immer wieder neuen Strom aus den Psalmen Davids. Darum sind gerade die ersten beiden Worte unseres Psalms, also ausgerechnet die, die in unserem Gesangbuch nicht mit abgedruckt wurden, so wichtig: „**VON DAVID**“. Das ist der Boden, auf dem Jesus steht. Und das ist der Boden, auf dem wir alle mit unserem

Glauben stehen müssen, wenn wir nicht einbrechen wollen in die leeren Hohlräume ausgedienter Religionsschächte.

So beginnen wir also die Reihe der regulären Sonntagsgottesdienste in diesem Jahr 2015 in der Gebetsschule des Königs David, in der Jesus von früherer Kindheit an das Beten gelernt hat, und die wir auch nicht vergessen dürfen, wenn wir nicht riskieren wollen, dass uns eines Tages die Luft zum Beten ausgeht.

Davids Gebet beginnt mit einem Lob und Dank. – Jedes Gebet soll mit einem Lob und Dank an Gott beginnen. – Gerade wenn Sie sich selber sagen: Ich weiß ja gar nicht, wie ich beten soll, gerade dann ist die Erinnerung an diese **Davidregel Nummer eins** so gut: **Jedes Gebet soll mit Dank und Lob anfangen.** Wenn ich das weiß, und wenn ich erst einmal damit anfangen, nachzudenken über alle Gründe zur Dankbarkeit in meinem Leben, dann bin ich meistens schon mitten drin im Gebet. – Und ich kann mir dabei gar kein menschliches Leben denken, in dem es nicht tatsächlich auch Gründe zur Dankbarkeit gäbe. Und wenn uns auch hundert Mal schneller etwas zum Klagen, Schimpfen und Bedauern einfällt: bei Lichte besehen hat jede und jeder von uns auch noch etwas zum Dankbarsein. – Wir wollen zu gegebener Zeit auch von dem anderen sprechen. Wir wollen keinen Grund zum Klagen, zum Bitten, zum Zweifeln, vielleicht sogar zum Verzweifeln, unterdrücken; Enttäuschung und Kummer und Wut und Zorn, – und neulich haben wir in einem Bibelseminar sogar von erlaubter Weißglut und gezieltem Hass in Jesu Nähe (Lukas 14, 26!) gehört, - das alles soll auch zu seinem Recht kommen. **Aber als erstes und als Anfang zu einem Gebet in der David-Jesus-Schule** gehört trotz allem und vor allem anderen wirklich die **Dankbarkeit** und der konzentrierte Blick auf alles, wofür ich auch „danke!“ sagen kann und soll, morgens und abends und nachts. So also geht es auch bei David los:

ICH WILL DICH LOBEN VON GANZEM HERZEN.

Aber dann könnte uns schon mit dem zweiten Satz in Davids Gebet der Atem stocken:

GEGEN DIE GÖTTER WILL ICH DIR SINGEN.

König David sagt in seinem hebräischen Psalm ausdrücklich: „**gegen**“ die Götter, wo Luther uns wieder etwas weicher und vorsichtiger übersetzt: „**vor** den Göttern“ will ich dir lobsingeln. Aber David sagt ausdrücklich „**gegen**“ die Götter, den Göttern ins Gesicht hinein, den Göttern zum Trotz, im Widerspruch zu den Göttern und Mächten und zu allen denkbaren Herren

unserer Welt will ich gerade diesen anderen nicht und diesem Einen nun erst recht singen und danken und mich IHM allein anvertrauen mit allem, was mein Leben ausmacht. **Das ist die Regel Nummer zwei** beim Beten in der David-Jesus-Schule: Wer sich Gott zuwendet, der hat nach dem Dank am Anfang im zweiten Atemzug immer auch **entschlossenen Trotz** in der Stimme. Trotz dem alten Drachen! Trotz den finsternen Gestalten der Angst, den Agenten der Bedrohung, den Einflüsterern der Finsternis und Trotz allen Spottspuckern. Ihr Gruselgötter alle, ihr könnt mir nichts weismachen. Jesus und David haben mich gelehrt, euch zu trotzen. Mich kriegt ihr nicht! Wir beten gegen euch alle an und vertrauen auf Gott. – Wer so trotzig gegen die falschen Götter beten kann, der braucht nicht mehr andere Menschen auszugrenzen, Fremde zu Sündenböcken für alle unsere Probleme zu machen und gegen Flüchtlinge in unserem Land zu demonstrieren.

Wir haben das in unserer bisherigen Bundesrepublik eigentlich kaum einmal üben können, dieses alltägliche Trotzen gegen andere Herrschaften. – Im letzten Buch der Stadt, in der „Schneckenmühle“ des Ex-DDR-Autors Jochen Schmidt, lasen wir vor einem viertel Jahr, wie der 14jährige Jens in der DDR eigentlich von klein auf diesen Trotz gelernt hat und wie manchmal sogar amüsant sein Trotz gegen andere Herrschaftsansprüche klingt. Hören Sie diese Gesprächsfetzen:

Jens ist auf Klassenausflug; die Klasse gerät beim Wandern aus Versehen in eine Dorfkirche; alle Klassenkameraden fühlen sich ebenso unwohl wie fremd in einer Kirche, die Jens so vertraut ist; Jens fragt sich:

„Soll ich zugeben, dass ich christlich bin? Wäre das unvorsichtig? Die anderen bewegen sich voller Scheu ..., sie kennen sich eben nicht aus. Sie scheinen Angst zu haben, die Götter mit ihrer Unachtsamkeit zu reizen. Ja, ich bin getauft, lasse ich bei der Basteltante durchblicken, das ist wie ein Schicksal, eine Bürde, an der ich trage, aber auch eine Aufgabe

...

„Du glaubst an Gott?“ fragt Wolfgang.

„Ja.“

„Das würde ich mir abgewöhnen. Sonst entwickelt sich dein Gehirn zurück.“¹

Wer an Gott glaubt und wer betet, muss wohl zunehmend auch der Vermutung trotzen, dass sein Gehirn sich bereits zurück entwickelt habe. Wer betet, stellt sich in den Gegenwind, das ist eine uralte Erfahrung.

¹ Jochen Schmidt, Schneckenmühle, 2014, S. 84 (vgl. S. 109)

Und David unterstreicht diese Erfahrung nun noch einmal, indem er seine eigene Lage in sein Gebet einbezieht:

ICH WILL MICH ZUM TEMPEL DEINER HEILIGKEIT HIN NIEDERWERFEN.

David steht also draußen **vor** der Tür, nicht **im** geschützten Raum des Tempels oder abgeschirmt in irgendeiner „heiligen“ Umfriedung. Dieses Gebet ist also ein Alltagsgebet, ohne religiösen Zierrat. Die Sprache, in der er betet, ist nicht die „Sprache Kanaans“, nicht Kirchenlatein, nicht abgehobene Priestersprache, sondern es ist nüchterne Alltagssprache von draußen vor der Tür des Tempels.

Darum habe ich auch anders übersetzt als Luther und die meisten unserer Bibelübersetzer. Luther sagt:

ICH WILL DEINEN NAMEN PREISEN FÜR DEINE **GÜTE** UND TREUE ...

Und die Zürcher Übersetzung klingt noch erhabener:

ICH WILL DEINEN NAMEN PREISEN UM DEINER **GNADE** UND TREUE WILLEN.

Aber in einer eingehenden jüdischen Studie² zu dem hebräischen Wort, das David hier benutzt, lerne ich: Das Wort, das die meisten mit „Güte“ oder „Gnade“ wiedergeben, heißt eigentlich so viel wie „SOLIDARITÄT“, denn es ist ein ganz alltägliches Wort, das beschreibt, wie man sich verhält unter Menschen, wenn einer ganz praktisch Hilfe braucht und darauf angewiesen ist, dass ich nicht nur an mich selbst denke, sondern einem anderen gegenüber solidarisch bin und mit anpacke. – Seit dem entsetzlichen Tod der 22-jährigen Tuğçe A. kurz vor Weihnachten sprechen wir hier immer wieder von der alltäglich zu übenden Zivilcourage. – Darum habe ich Davids Gebet so übersetzt:

ICH WILL DEINEN NAMEN LOBEN ÜBER DEINER **SOLIDARITÄT** UND ÜBER DEINER TREUE.

David betet in seiner ganz nüchternen Alltagssprache draußen vor der Tür des Tempels. Und da bleiben die Alltagsfragen aus Politik und Wirtschaft, von den Straßen und von den Parkplätzen, und heute ganz konkret und alltagspolitisch gesprochen: da bleiben die morgen Nachmittag zwischen dem Deutzer Bahnhof und dem Roncalliplatz in Köln demonstrativ zu behandelnden Tagesthemen, jedenfalls genauso wichtig wie meine ganz privaten

² Nelson Glueck, Das Wort *hesed* im alttestamentlichen Sprachgebrauche als menschliche und göttliche gemeinschaftsgemäße Verhaltensweise, 1927

Sorgen und Nöte und Bitten zu Hause. Bloß keine „heilige Sprache“! Bloß kein extra Gehabe! Red, wie dir der Schnabel gewachsen ist!

Als Rabbi Bunam einst in seinem Bethaus einen Mann mit dem Schofarblasen (das ist das feierliche Instrument, mit dem die Gemeinde sich be-tend an Gott wendet) beehrte, hob der an, weitläufige Vorbereitungen zu machen, um seine Seele recht auf die Intention der Töne auszurichten. „Narr“, rief der Zaddik, „blas!“³

Also keine Umstände beim Schofarblasen! Keine Umstände beim Beten! Das ist **Dauids Regel Nummer drei: „Narr, blas!“, „Mensch, sprich frisch von der Leber weg!“**, ganz so als wärest du auch draußen vor der Tür, auf der Straße, unter deinesgleichen, oder in der Straßenbahn unter lauter Fremden.

David macht mit dem Beten sehr unterschiedliche Erfahrungen. Es geht ja beileibe nicht immer gut.

- Über den Tod seines geliebten Freundes Jonathan, den er mehr liebt als irgendeine Frau (2. Samuel 1, 11+26), muss er seine Kleider zerfetzen und bitter weinen und klagen.
- Vom Propheten Nathan muss er sich als Räuber beschimpfen lassen (2. Samuel 12).
- Und der Prophet Gad stellt David in Gottes Auftrag vor die Wahl „zwischen Pest und Cholera“; und David bekommt die Pest ins Land; 70 000 Menschen sterben an der Seuche (2. Samuel 24, 11-17). –

Also Beten ist keine Lebensversicherung und kein Unfallschutzbrief. Das hat der König David bis zur Verzweiflung erfahren. Dennoch zieht er so Bilanz und sagt:

„AM TAG HABE ICH GERUFEN UND DU HAST MICH ERHÖRT. DU HAST MICH KÜHN GEMACHT. IN MIR IST KRAFT.“

Das kann also sein, wenn ich bete: Es kann sein, dass es mich trotz aller Bitten arg fleddert im Leben. Aber es kann sein, dass ich am Ende dennoch sagen kann: „In mir ist Kraft.“

Regel Nummer vier: Erwarte nicht, dass dir mit Beten alles gelingt, aber achte auf die Kraft, die ER dir geben will!

Und nun kommt eine weitere Erfahrung hinzu. Wer betet, ist nie allein; Andere beten auch. David sagt es auf seiner Ebene so:

³ Martin Buber, Die Erzählungen der Chassidim, Zürich 1949, S. 749

ALLE KÖNIGE DER ERDE DANKEN DIR, DU,
DENN SIE HABEN DIE WORTE AUS DEINEM MUNDE GEHÖRT.
UND AUF DEINEN WEGEN SINGEN SIE,
DENN DEINE HERRLICHKEIT IST GROSS.

Das können wir gar nicht aufmerksam genug hören: Andere neben mir und neben uns beten auch. Könige und Bettler beten. Beten ist wie eine menschliche Ursprache, die uns alle vereint. Ob gestammelt, gestottert oder gesungen, ob fröhlich und dankbar, oder voller Zorn und Wut, ob geschrien in Verzweiflung oder stumm hinuntergeschluckt. Das Beten ist unsere Ursprache, die Bettler und Könige verbindet, denn wir alle haben Gott sei Dank EINEN, der will uns hören, weil wir IHM gehören. Beten verbindet uns mit allen Menschen der Erde. Beten ist die einzige Sprache der Ökumene, das heißt ja auf dem ganzen Erdkreis, in der wir uns alle verständigen könnten, wenn wir uns nicht künstlich abschotten wollten und uns nicht einigeln müssten gegenüber dem „*Leben der Anderen*“.

Regel Nummer fünf:

Wer betet, ist nicht allein.

Aber auch:

Wer betet, kann sich seine Nachbarn nicht aussuchen.

Unter allen Königen der Erde, die neben David beten, sind auch sehr eigenartige Gestalten, auch feindselige Typen, auch „Andersgläubige“ und „Ungläubige“. Wer betet, steht in dieser weltweiten Ökumene, die nicht nur aus „den Heiligen Drei Königen“ besteht. – Aber vielleicht können wir da auch entdecken, dass diese Anderen auf andere Weise doch auch auf Gottes Wegen singen wollen. Es ist schon abenteuerlich, sich in diesen weltweiten Bund der Betenden einzureihen.

Und da gibt es durchaus auch Unterschiede. Hände falten oder die Arme zum Himmel erheben macht noch keinen Menschen gut und vertrauenswürdig. Aber das Urteil über die oder den neben mir brauche **ich** nicht zu fällen. Das sagt der nächste Satz in Davids Psalm:

DENN HOCH IST DER HERR, ABER ER SIEHT DEN NIEDRIGEN
UND DEN HOCHMÜTIGEN ERKENNT ER SCHON VON FERNE.

Daraus folgt **die sechste Regel:**

Du kannst das Urteil über einen Menschen, der betet, oder über eine ganze Gemeinde, die betet, oder gar über eine ganze Religionsgemeinschaft, die auch betet, getrost Gott überlassen.

- „**Es kennt der Herr die Seinen**“.
- Darum brauchen wir keinen Wettbewerb der besten Beter unter uns.
- „**Es kennt der Herr die Seinen**“.
- Und darum kann und soll sich jede und jeder unter uns trauen, egal was die Leute sagen:
- „**Es kennt der Herr die Seinen**“.

Und genau dieses Grundvertrauen spricht David in den folgenden Versen aus:

WENN ICH MITTEN IN EINER BEDRÄNGNIS BIN,
BRINGST DU MICH INS LEBEN ZURÜCK
MEINEN FEINDEN ZUM ZORN. ...
DU WIRST ES FÜR MICH ZUM ZIEL BRINGEN.
DEINE SOLIDARITÄT STEHT FÜR IMMER FEST.

Und so haben wir damit die sechs Wochentagsregeln durchbuchstabiert. Nun folgt nur noch die siebente, die Sabbatregel, auf die letztlich alles hinausläuft. Die letzte Psalmbitte heißt:

LASS **DIE WERKE** DEINER HÄNDE NICHT FALLEN.

Der Rabbiner Samson Raphael Hirsch macht uns ausdrücklich darauf aufmerksam, dass es bei David heißt „**die Werke** deiner Hände“, also **Mehrzahl!** Also auf die **ganze** Schöpfung bezogen! Unsere Lutherbibel ist da nachlässig und spricht nur von der Einzahl. In unserer Lutherbibel und in unserem Gesangbuch heißt der letzte Vers eben nur: „Lass **das Werk** deiner Hände nicht fallen.“ – Es geht aber nun am Ende noch einmal um die Mehrzahl, um die ganze Welt, um alle Menschen, die Lebenden und die Toten: um **ALLE WERKE** Deiner Hände. – David kann sein Gebet nicht beenden, ohne noch einmal den Blick zu heben, von sich selbst abzusehen und deine, meine und unsere ganze Welt Gott ans Herz zu legen.

Das also ist **die siebente, die Sabbatregel** in der David-Jesus-Schule zum Beten: Du sollst kein Gebet abschließen, ohne noch einmal **den Blick zu heben und die Augen aufzumachen und zu sehen und zu sagen, wie sehr unsere ganze Welt auf Gottes Hilfe und auf unsere Solidarität angewiesen ist.** Darum sagt David zum Schluss:

LASS **DIE WERKE** DEINER HÄNDE NICHT FALLEN.

Amen

EG 72, 1-4 O Jesu Christe, wahres Licht ...

Abendmahl

P: Wir sind alle eingeladen zum Abendmahl.
Zum Lobgesang bitte ich Sie aufzustehen.

Erhebet eure Herzen!

G: Wir erheben sie zum Herren.

P: Lasset uns Dank sagen dem Herren, unserem Gott!

G: Das ist würdig und recht.

P: (Dankgebet)

Wir hier leiden weder Hunger noch Durst. Und doch lädst DU uns ein, Brot und Wein zu schmecken, damit wir um so mehr Hunger und Durst zu verspüren nach der Welt Deines Geschmacks, in der alle kommen und alle satt werden und alle Grund zum Danken haben. Wir danken DIR, Gott, dass DU uns so auf den besseren Geschmack bringen willst. Amen

G: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth, voll sind Himmel und...

P: (Einsetzungsworte)

In der Nacht der Überlieferung nahm unser Herr Jesus Christus das Brot, dankte, brach es, gab es seinen Jüngern und sprach:

DAS IST MEIN LEIB, DER FÜR EUCH GEGEBEN WIRD;

DAS TUT ZU MEINEM GEDÄCHTNIS.

Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl, gab ihnen den und sprach:

DIESER KELCH IST DER NEUE BUND IN MEINEM BLUT:

DAS TUT, SOOFT IHR DARAUS TRINKT, ZU MEINEM GEDÄCHTNIS.

DENN SOOFT IHR VON DIESEM BROT ESST UND AUS DIESEM KELCH TRINKT, VERKÜNDET IHR DEN TOD DES HERRN, BIS ER KOMMT.

G: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und Deine Auferstehung preisen wir, bis Du kommst in Herrlichkeit.

G: Christe, du Lamm Gottes ...

P: Und nun kommt, denn es ist alles bereit, schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

(Austeilung)

P: (Dankgebet Psalm 103, 1-8)

Lobe den Herren, meine Seele,
und was in mir ist, Seinen heiligen Namen!

Lobe den Herren, meine Seele,
und vergiss nicht, was ER dir Gutes getan hat:

der dir alle deine Sünde vergibt
und heilet alle deine Gebrechen,

der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit **Solidarität** und Barmherzigkeit,

der deinen Mund fröhlich macht,
und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Der Herr schafft Gerechtigkeit und Recht
allen, die Unrecht leiden.

ER hat seine Wege Mose wissen lassen
und die Kinder Israel sein Tun.

Barmherzig und gnädig ist der HERR,
geduldig und von großer **Solidarität**.

Amen

G: EG 222, 1-3 Im Frieden dein, o Herre mein ...

L: (Abkündigung)

P: (Fürbitte + Vaterunser)

Ja, HERR, DICH loben gegen die ganze Meute der Angstmacher, die uns lähmen und lustlos machen wollen!

Ja, HERR, DICH loben gegen die ganze Masse der Anpasser, die uns gefügig und gedankenlos machen wollen!

Ja, HERR, DICH loben gegen die ganze mehr oder weniger fromme Herde der mit sich selbst und der Welt immer Zufriedenen!

Ja, HERR, DICH loben wir, weil DU nicht fertig bist mit uns, mit der Welt, mit Deiner ganzen Schöpfung.

DICH bitten wir um Davids Mut zum Beten.

DICH bitten wir um franziskanische und reformatorische Kräfte zur Veränderung unserer Kirchen.

DICH bitten wir um mosaische und prophetische Kräfte zur Veränderung in unseren Synagogen.

DICH bitten wir um islamisches Feuer und koranische Poesie zur Veränderung in unseren Moscheen.

DU bist gnädig und solidarisch mit allen Menschen der Erde. Mach auch uns gnädig und solidarisch mit allen Menschen der Erde!

So wird es ein gesegnetes Neues Jahr.

Vater unser ...

G: EG 421 Verleih uns Frieden gnädiglich ...

P: (Segen)